



Mittendrin

HILFE FÜR FLÜCHTLINGE 32 Asylbewerber fühlen sich in einer schwäbischen Kleinstadt heimisch. Auch weil viele Unternehmer vor Ort schnell und unbürokratisch helfen

Text: Julia Wehmeier Fotos: Uli Regenscheit

Nachhilfe Unternehmer Sven Noack (3. v.r.) kaufte den Flüchtlingen Laptops. Hussam (2. v.r.) und die anderen mussten aus ihrer Heimat fliehen, weil sie politisch oder religiös verfolgt wurden. Aus Furcht, entdeckt zu werden, wollen die meisten nur ihre Vornamen nennen



Hussam hockt vor dem Haus auf der Treppenstufe. Neben ihm sitzt ein alter Mann auf seinem Rollator. Hussam, der aus dem Irak stammt, spricht ein paar Brocken Englisch, der Alte Schwäbisch. Irgendwie verstehen sie sich trotzdem. Der eine wohnt seit ein paar Wochen im Flüchtlingshaus, der andere im Seniorenheim gegenüber.

32 Flüchtlinge aus Krisengebieten leben derzeit in Neckarhausen, einem Ortsteil von Nürtingen, rund 30 Kilometer von Stuttgart entfernt. Sie wohnen in einem großen Haus mitten im Ort – so lange, bis entschieden ist, ob sie dauerhaft bleiben dürfen. Überall in Deutschland werden derzeit Notunterkünfte eingerichtet. Der Terror des IS, der Bürgerkrieg in Syrien, politische Verfolgung in Ländern wie Irak und Afghanistan haben dafür gesorgt, dass 2014 bereits 115 000 Menschen offiziell hierzulande Asyl suchten – ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren. In vielen Städten und Gemeinden gibt es Angst vor den Fremden, teilweise sogar Proteste und brutale Übergriffe.

In Neckarhausen ist das anders. Hier scheint zu gelingen, was andernorts so ein großes Problem ist. Die 3000 Einwohner haben die Flüchtlinge in ihrer Mitte aufgenommen. Es gibt rege Kontakte: Fußballspiele, Begegnungsfeste und gemeinsame Apfelernten. Einen großen Anteil daran haben die Unternehmer aus der Region, sagen Beteiligte.

Unternehmer kicken mit Flüchtlingen

„Die Unternehmer waren der Schlüssel“, berichtet zum Beispiel Steffen Erb aus dem Vorstand des örtlichen Sportvereins. Der Werkstatthelfer hilft Flüchtlingen in der Mittagspause beim Ausfüllen von Formularen, eine Selbstständige übersetzt täglich die Post. Nach und nach wollten immer mehr Menschen im Ort helfen. „Das war wie eine Lawine“, sagt Ortsvorsteher Bernd Schwartz. Der Höhepunkt: Im Juli standen Schwaben, Iraker, Pakistaner und Syrer gemeinsam auf dem Fußballplatz – >



HAPPY END

Beim Essen im syrischen Restaurant erzählte Flüchtling Piko impulse-Volontärin Julia Wehmeier noch, wie sehr er sich einen Job wünscht. Mittlerweile darf er dauerhaft in Deutschland bleiben, seine Frau und die beiden Töchter nachholen und kann demnächst bei einer bekannten Friseurmarke anfangen. Nur eine Wohnung findet er nicht.



Freundschaftsspiel Piko aus Syrien (M.) und Rayan (r.) aus dem Irak standen beim Fußballspiel für das blaue Team Kfz-Service Müller auf dem Platz. Derzeit trainieren sie mehrmals in der Woche für das große Match gegen die Stuttgarter Kicker

Manchen Leuten in Neckarhausen musste man Ängste nehmen

Michael Müller
Unternehmer und Trikotsponsor

beim Sportfest, wo ganz Neckarhausen zusammenkommt. Unternehmer stifteten die Trikots und stellten sich selbst aufs Feld, um ein Zeichen für Integration zu setzen. Vom Wirt der Gaststätte, über den Werkstattchef bis hin zum

Onlinehändler für Kunstpflanzen – alle waren dabei. Die Zuschauer jubelten, als vor dem Anpfiff jeder Flüchtling vorgestellt wurde. „Das war ein tolles Erlebnis für die Jungs“, sagt Sven Noack, IT-Dienstleister mit 14 Mitarbeitern.

Ohne den 37-Jährigen hätte es wohl kein Turnier – und auch vieles andere nicht gegeben. Schon am Eingang des Flüchtlingshauses wird Noack stürmisch begrüßt. Er bekommt einen Plastikbecher mit lauwarmen Hirse in die Hand gedrückt und starken Kaffee. Ein Sprachen-Wirrwarr aus Deutsch, Englisch und Arabisch erfüllt den Raum. Jeder hier will mit ihm reden, ihm etwas zeigen oder etwas zu trinken anbieten. Noack besucht die Flüchtlinge jede

Woche, inzwischen ist er Vertrauter und Ansprechpartner für viele Probleme.

Eine Bandage für Dragon

Der Iraker Hussam erzählt von seiner Verletzung am Oberschenkel, Noack will ihn nächste Woche mit zu einem seiner Kunden nehmen, der mit Bandagen handelt. Die beiden Männer schreiben sich jeden Tag Nachrichten über das Handy. Noack nennt den Iraker „Dragon“, den Namen wollte er auf seinem Trikot stehen haben. Hussam nennt den Unternehmer „Bruder“.

Ihre außergewöhnliche Freundschaft begann mit der Fußball-WM im vergangenen Jahr. Damals lebten die Flüchtlinge seit knapp drei Monaten in Neckarhausen. Es gab eine Bürgerversammlung und anschließend einen Kreis ehrenamtlicher Helfer, die Willkommenspakete organisierten. Trotzdem drohte die Stimmung unter den Altbewohnern zu kippen. Im Flüchtlingshaus gab es immer wieder Streit, mehrmals musste die Polizei gerufen werden. Hartnäckig hielt sich das Gerücht, dass Asylbewerber im Supermarkt geklaut hätten.

Mit Leichtigkeit weiter- kommen.

Noack geht nicht zu Bürgerversammlungen. Er sagt rückblickend, dass er voreingenommen war, wie so viele im Ort. Die Flüchtlinge in seiner Nachbarschaft bemerkte er erst, weil sie ständig auf ihren Plastikstühlen vor der Tür saßen. Auch während alle anderen die WM-Spiele vor dem Fernseher verfolgten. „Wieso interessieren sich die Jungs nicht für Fußball?“, fragte er Christine Görzen. Die freiberufliche Trainerin gehört zum Kreis der ehrenamtlichen Helfer. Noack erfuhr, dass es keinen Anschluss im Haus gab, weil das Landratsamt dafür nicht bezahlt. Er hörte auch, dass viele der Flüchtlinge Schulden anhäuften, weil sie nur Mobiltelefone besaßen – und damit Verwandte in der Heimat anriefen. „Wie sollten sie denn sonst mit ihren Familien kommunizieren?“, fragt Noack. Er selbst hat Schwiegereltern in Polen. Der Kontakt ist ihm wichtig. Es erschütterte ihn, dass keiner den Flüchtlingen half, mit einem festen Anschluss für ein paar Euro im Monat billig übers Web zu telefonieren.

Kurzerhand kaufte der Unternehmer Tabletcomputer für alle acht Schlafzimmer im Haus, einen Laptop, einige Telefone und unter- ➤

SO KÖNNEN SIE HELFEN

Überall in Deutschland gibt es Helferkreise, die Flüchtlinge unterstützen. Gefragt sind Sach- und vor allem Zeitspenden

Willkommensgeste

Flüchtlinge kommen meist ohne viel Gepäck an. „Wir haben jedem ein Handtuch, Duschgel und ein bisschen Tee gekauft“, sagt Christine Görzen vom Helferkreis Asyl in Neckarhausen. Die Begrüßungspakete seien nicht teuer gewesen, trotzdem hätten sich die Flüchtlinge sehr gefreut. Helfen können Sie auch mit Spenden wie Decken, Kleidern, Spielzeug, Bus- und Telefonkarten.

Begleiten

Der Helferkreis in Neckarhausen begleitet Flüchtlinge zu Ärzten, Apotheken, Banken und Behörden, um zu übersetzen und bei bürokratischen Fragen zu helfen. Die Flüchtlinge sprechen oft gebrochen Englisch, manche Beamte und Ärzte tun das nicht. Viele Flüchtlinge freuen sich über Deutschstunden. Unternehmer können auch mit ihren Kontakten helfen, etwa bei der Wohnungssuche,

wenn ein Asylbewerber Bleiberecht erhält.

Ansprechpartner

Die Hilfe für Flüchtlinge wird meist regional organisiert. Erste Ansprechpartner sind die Migrationsberatung, Freiwilligenagenturen, Wohlfahrtsverbände und Religionsgemeinschaften. In jedem Bundesland gibt es Flüchtlingsräte, die Kontakt zu den Asylbewerbern und Ortsgruppen halten.

Zukunftsgestaltung für Unternehmen

Kompetenz für Fach- und Führungskräfte

Durch passgenaue Lösungen und einzigartige Services erleichtert die Haufe Akademie die Zukunftsgestaltung von Unternehmen und die kontinuierliche Kompetenzerweiterung von Fach- und Führungskräften.

Mehr unter
www.haufe-akademie.de

schrrieb einen Vertrag für zwei Jahre. Im größten Schlafzimmer im Erdgeschoss steht jetzt ein Kopierer, der auch drucken kann. „Die Jungs sind vorher mit dem Bus nach Nürtingen gefahren, um für 10 Cent eine Kopie zu machen“, sagt Noack. Für Behördengänge seien oft Kopien erforderlich. „An so etwas denkt niemand.“

Vom Kapitän zum Chef im Haus

Noack kann gar nicht erklären, wieso er auf einmal zum Helfer wurde. Er sah einfach, dass es Probleme gibt, die er lösen kann. Zusammen mit einer Ehrenamtlichen aus dem Helferkreis und dem Chef des örtlichen Sportvereins lud er die Asylbewerber zum Essen ein. Im Restaurant Mesopotamien saß die Gruppe bei syrischen Spezialitäten zusammen. Die Flüchtlinge erklärten die Zutaten und zeigten, wie man die Vorspeisen mit einem Stück Fladenbrot statt Messer und Gabel isst. Endlich wollte jemand mal was von ihnen wissen. Auf der Rückfahrt saßen die „Jungs“, wie Noack sie nennt, auf der Rückbank seines Autos und sangen laut: „Neckarhausen, Neckarhausen!“

Was Noack von dem Abend mitnahm: Die Flüchtlinge brauchen eine Beschäftigung. „Die wissen gar nicht, wohin mit ihrer Energie.“ Das Problem: Arbeiten dürfen Asylbewerber nicht,

für Hobbys und Ausflüge fehlt das Geld. So kam Noack auf die Idee, eine Fußballmannschaft zu gründen und bat andere Unternehmer, mit den Flüchtlingen beim Sportfest anzutreten – in zwei gemischten Mannschaften. „Die Jungs haben monatelang trainiert, weil sie sich gut präsentieren wollten“, sagt Noack.

Sein Team spielte in Rot. Werkstattchef Michael Müller kaufte blaue Trikots für die zweite Mannschaft. Er war sofort begeistert von der Idee. „Ich habe gemerkt, dass man manchen Leuten in Neckarhausen die Ängste nehmen muss“, sagt Müller.“

Seit dem ersten Training hat sich viel verändert im Flüchtlingshaus. Der Syrer Hamporsum, Spitzname Piko, wurde nicht nur Kapitän der blauen Mannschaft. Der 38-Jährige, der in Aleppo einen Friseursalon mit 34 Mitarbeitern führte und drei Jahre auf der Flucht war, organisiert nun auch den Alltag. Er vermittelt bei Konflikten – und spricht auch mal ein Machtwort, wenn die Küche schmutzig ist oder die Computer nicht pfleglich behandelt werden. „Neckarhausen ist meine neue Heimat“, sagt er. Er will seine Familie nachholen, sich wieder ein Leben aufbauen.

Freitagabends trainieren die Flüchtlinge bei Vorwärts Pille. Die Altherren-Fußballer haben sie in ihre Mannschaft aufgenommen. Ursprünglich nur, damit sich die Asylbewerber auf das große Spiel vorbereiten können. Aber dann sind sie geblieben. Piko sprintet über den Platz. Adnan, Metallbauer aus Syrien, knallt die Bälle mit solch einer Wucht in Richtung Tor, dass der Torwart seine Brille Zuschauern am Spielfeldrand in Verwahrung gibt. „Yalla-Yalla-Rufe“ und Schwäbisch mischen sich.

Als Nächstes wollten die Unternehmer ein Fest in der Kfz-Werkstatt organisieren, erzählt Michael Müller. Mit Kunst und Musik aus unterschiedlichen Kulturen. Aber Noack war wieder schneller. Er hat die Drittligamannschaft Stuttgarter Kickers für ein Benefizspiel gewinnen können. Die Flüchtlinge trainieren deshalb nun mehrmals in der Woche. Auf den Plastikstühlen vor der Tür sitzen sie nur noch selten. ■

Engagement Michael Müller ist mit seiner Kfz-Werkstatt mit 18 Mitarbeitern eigentlich sehr gut beschäftigt. Trotzdem nimmt er sich Zeit für die Flüchtlinge



UNTERM STRICH Unternehmer in einer schwäbischen Kleinstadt helfen Flüchtlingen, sich in ihrem Ort einzuleben. Sie übersetzen Formulare, bezahlen das WLAN und spielen mit ihnen Fußball.